

## Der Verein der Buchhändler zu Leipzig.

### Bekanntmachung.

Im Monat November wurden als ordentliche Mitglieder aufgenommen:

- Herr Felix Bitterling i. Fa. Carnegie-Verlag Felix Bitterling,  
 „ Paul Freundt i. Fa. Versandhaus Bücherfreund G. m. b. H.,  
 „ Richard Franke i. Fa. Mag. Lust,  
 „ Georg Naumann i. Fa. C. G. Naumann G. m. b. H.,  
 „ Franz Ritter i. Fa. Ritter's Bücherstube,  
 „ Emil Rohmkopf i. Fa. Internationaler Buchversand Emil Rohmkopf,  
 „ Eugen W. Schmidt i. Fa. Bruno Zechel,  
 „ Kurt Schneider i. Fa. Edmund Demme,  
 „ Paul W. Schulze i. Fa. Paul W. Schulze,  
 „ Gustav Vogel i. Fa. Vogel & Vogel G. m. b. H.,  
 „ Hofrat Horst Weber i. Fa. Dürr & Weber, G. m. b. H.,  
 „ M. Arthur Wilhelm i. Fa. M. Arthur Wilhelm.

Leipzig, den 1. Dezember 1919.

Der Vorstand des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

R. Linnemann, Richard Franke,  
Vorsteher. Schriftführer.

## Deutscher Verlegerverein.

Stenographischer Bericht über die 33. ordentliche Hauptversammlung,

abgehalten im Buchhändlerhause zu Leipzig  
am Sonnabend, den 17. Mai 1919,  
vormittags 9 Uhr.

(Fortsetzung zu Nr. 260, 262 u. 263.)

Deutsche Bücherei.

Prof. Dr. Minde-Pouet, Direktor der Deutschen Bücherei (Leipzig):

Meine Herren, ich begrüße sehr dankbar die Gelegenheit, die mir gegeben ist, heute gerade in diesem Kreise über die Deutsche Bücherei sprechen zu dürfen, und zwar will ich mich, da gewünscht worden ist, daß ich morgen vormittag auch in der Hauptversammlung des Börsenvereins einige aufklärende Mitteilungen machen möchte, auch mit Rücksicht auf die knappe Zeit auf das beschränken, was besonders in diesem Kreise im Interesse der Sache zu sagen ist. Da ist es meine erste und vornehmste Pflicht, dem deutschen Verlagsbuchhandel aufrichtig zu danken für die außerordentlich große Unterstützung, die er der Deutschen Bücherei in der Erfüllung ihrer Aufgaben und in der Erreichung ihrer Ziele zuteil werden läßt. Das, was der deutsche Verlagsbuchhandel der Deutschen Bücherei zuführt, ist ja nur der kleinere Teil des Zuwachses, den sie alle Jahre erfährt. Es ist, wie wir ausgerechnet haben, etwa ein Viertel. Das zweite Viertel etwa geht von Seiten der Vereine und Gesellschaften und von Privaten ein, und reichlich die Hälfte des Zuwachses bilden die amtlichen Drucksachen. Trotzdem, meine Herren, wird die Bedeutung der Deutschen Bücherei im wesentlichen immer auf den Erzeugnissen des deutschen Verlagsbuchhandels beruhen, und deshalb müssen wir den allergrößten Wert darauf legen, diese Erzeugnisse des Verlagsbuchhandels so vollständig wie möglich zu bekommen. Sie werden etwas erstaunt sein über dieses Verhältnis in dem Zugange der Deutschen Bücherei. Es entspricht etwa denselben Ergebnissen, wie sie im Buchdruckgewerbe festgestellt worden sind. Es ist ermittelt worden, daß auch die Buchdruckereien nur ein Viertel für den Verlag drucken, ein Viertel für Private und die Hälfte für Behörden.

Um nun diese Mengen von Büchern zu erfassen, hat die Deutsche Bücherei Organisationen zu schaffen versucht, über die ich mich hier nicht weiter auslassen will. Aber über die Erfassung des deutschen Verlagsbuchhandels möchte ich vor Ihnen sprechen, in der Hoffnung, daß sich die Übelstände, die da noch

bestehen, am leichtesten beseitigen lassen, wenn Sie sie erkennen. Ich weiß nicht, meine Herren, ob es gut ist, wenn alles das, was ich Ihnen hier sage, auch der Allgemeinheit bekannt wird, wenn ich auch anderseits der Ansicht bin, daß eine offene Darlegung der Verhältnisse nur nützlich sein kann. Es ist im Börsenblatt in letzter Zeit manches gegen die Deutsche Bücherei gesagt worden. Das hat die traurige Folge, daß uns dann Kreise, die wir um Unterstützung bitten, entgegenhalten: »Wenn nicht einmal die eigenen Väter der Deutschen Bücherei für ihr Kind eintreten, weshalb sollen wir uns eigentlich für die Deutsche Bücherei interessieren?« Wir wissen alle, daß dieses Kind, die Deutsche Bücherei, nicht zu allseitiger Freude der Mitglieder des Börsenvereins geboren wurde. Seitdem sind zwar sechs Jahre vergangen, aber diese sechs Jahre konnten gar nicht ausreichen — es sind, nebenbei bemerkt, noch fünf Kriegsjahre dabei, was Sie bedenken mögen —, um alle Widerstände gegen die Deutsche Bücherei aus der Welt zu schaffen und die Allgemeinheit von ihrer großen Bedeutung zu überzeugen. Es liegt das daran, daß die Deutsche Bücherei bisher eine solche Fülle von Sammelarbeit zu bewältigen hatte, daß sie an die Aufgabe, ihre Schätze nun auch nutzbar zu machen, noch gar nicht herangehen konnte, und daher dieses gewaltige Unternehmen noch gar nicht mit seinen Erfolgen an die Öffentlichkeit getreten ist. Bis das geschieht, müssen Sie an das Große, was hier geschaffen wird, glauben. Meine Herren, das, was die Deutsche Bücherei Ihnen, dem Buchhandel, einmal zurückgeben wird, ist viel bedeutender, als Sie je ahnen. Wir stellen immer wieder fest, daß die statistischen Angaben über den deutschen Buchhandel, über seine Beziehungen zum Auslande, über die Bücherproduktion vor allen Dingen usw. auf recht wenig sicheren Füßen stehen, weil bisher noch niemand in der Lage war, das gesamte deutsche Schrifttum, die ganze Arbeit und die Leistungsfähigkeit des deutschen Verlagsbuchhandels zu übersehen. Hier wird die Deutsche Bücherei erst mit ihren Mitteln die sichereren Unterlagen liefern. Und wenn die Deutsche Bücherei die Aufgaben, die Sie ihr zugewiesen haben, nun wirklich erfüllen soll, dann darf sie nicht nachlassen in ihrer Werbe- und Aufklärungsarbeit, und dann muß sie vor allen Dingen auf die noch bestehenden Übelstände hinweisen.

Meine Herren, wenn auch dieses Kind damals nicht zu aller Freude geboren wurde, so wäre es doch gut, wenn der Widerspruch gegen die Deutsche Bücherei allmählich verstummte, wenigstens im Kreise des Buchhandels. Wollen Sie, bitte, der schönen Sache nicht schaden durch solche Erörterungen, wie sie gerade in letzter Zeit im Börsenblatt geführt wurden, und wie sie auch noch in manchen Zuschriften an die Deutsche Bücherei oder in mündlichen Gesprächen zum Ausdruck kommen. Es hat nicht viel Zweck, sich mit Herrn Emil Felber in Berlin auseinanderzusetzen, und ich habe es nicht für richtig gehalten, daß die Redaktion des Börsenblattes ihm so ausführlich auf seine Auslassungen geantwortet hat. Einen solchen Gegner der Deutschen Bücherei wird man auch durch die angeführten Tatsachen, die sich ja noch sehr vermehren ließen, nicht umstimmen. Wenn ein solches Institut von einem Mitgliede des Börsenvereins selbst als das überflüssigste der Welt bezeichnet wird, meine Herren, so sollten doch für eine so schwere Verurteilung dieser Leistung des Börsenvereins und der Arbeit, die in der Deutschen Bücherei Tag für Tag verrichtet wird, die Beweise erbracht werden. (Sehr richtig!) Ein solch vernichtendes Urteil spricht man nicht aus vor der ganzen Buchhandelswelt und vor allen denen, die mit dem Buche zu tun haben, wenn man es nicht begründet, und die Gründe anzuführen wird Herrn Felber schwer werden. Aber die Deutsche Bücherei sollte nur urteilen, wer sie und die in ihr geleistete Arbeit gründlich kennt. Es ist mir nicht bekannt, daß Herr Felber selbst jemals in der Deutschen Bücherei war. Ich will auch nicht weiter auf die Auslassung des Herrn Habbel (Regensburg) eingehen, der ja sogar so unorientiert ist, daß er die Stadt Leipzig als die Besitzerin der Deutschen Bücherei betrachtet und ihr den Vorwurf macht, daß sie nicht genügend für sie Sorge.

Solche Unkenntnis muß verschwinden, und die Mißlichkeiten sind aus der Welt zu schaffen, die noch zwischen der